

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 111 (2001)

Artikel: Die Brugger Kaserne
Autor: Hasenfratz, René / Keller, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Brugger Kaserne

Ausgangslage

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Brugg Genietruppen ausgebildet. Ab 1847 absolvierten Pontoniere ihre Wiederholungskurse an der Aare. 1896 beschlossen die Eidgenössischen Räte den Bau der heutigen Kaserne 1 und einiger Nebengebäude.

Der Standort am östlichen Stadtrand von Brugg, auf einer Terrasse zwischen Bruggerberg und Flusslandschaft, wurde als optimal beurteilt. Die flache Topografie ermöglichte einen reibungslosen Kasernenbetrieb, die Verbindungswege zum «Geissenschachen», dem eigentlichen Truppenübungsplatz, und zur Stadt waren kurz.

In den folgenden Jahrzehnten wurde das Kasernengelände immer mehr ausgebaut und neuen Bedürfnissen angepasst. Dies führte zu einer Ansammlung unterschiedlichster Bautypen des späten



Kaserne 1, Nordfassade.

19. und des 20. Jahrhunderts. Oft wurde dabei auf bestehende Bauten keine Rücksicht genommen. Eine Gesamtplanung existierte nicht. So entstand ein eher zufälliges Nebeneinander verschiedener Bauten ohne einheitliches Gesamtbild.

Stationen dieser Entwicklung sind:

1922	Errichtung einer Reithalle
1937/38	Bau der heutigen Kaserne 2, des Zeughauses sowie eines Verwaltungsgebäudes mit Krankenabteilung
1941	Erweiterung der Kaserne 1 (Waschturm)
1945	Bau des Soldatenhauses (Verband Volksdienst)
1955	Neubau für die Waffenplatz- und Zeughausverwaltung (Kommandogebäude)
1957–1960	Umbau und Aufstockung Kaserne 1
1975	Errichtung der Sporthalle

Neben Bremgarten/AG steht heute den Genietruppen einzig die Kaserne Brugg als Ausbildungszentrum für Unteroffiziers- und Rekrutenschulen zur Verfügung. Auch nach Inkrafttreten der Armeereform 95 werden jährlich zwei Rekrutenschulen in Brugg geführt. Jede dieser Schulen umfasst ca. 500–600 Angehörige der Armee aus zwei, im Sommer drei Sprachregionen der Schweiz.

Militär und Zivilleben sind in Brugg sehr eng vernetzt. Viele Örtlichkeiten im Waffenplatzareal werden regelmässig für zivile Anlässe zur Verfügung gestellt und genutzt. Zivile Behörden und Bevölkerung nehmen regen Anteil am Geschehen auf dem Waffenplatz. Brugg ist als Standort für einen Waffenplatz bei Behörden und Zivilbevölkerung nicht in Frage gestellt. So stiess beispielsweise die Vorstellung der Sanierungspläne auf ein grosses und positives Echo bei Behörden, Medien und Bevölkerung.

Begründung des Bauvorhabens

Die Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Waffenplatz Brugg sind nach heutigen Massstäben nicht mehr zumutbar. Die vorhandene, teilweise wertvolle und denkmalgeschützte Bausubstanz zerfällt mehr und mehr. Da seit vielen Jahren eine Gesamtsanierung in Aussicht steht, wurde der bauliche Unterhalt nur noch im Sinne von



Kaserne 2, Südfassade.

Notmassnahmen gewährleistet. Die letzte eingehende Renovation der Kasernenbauten liegt Jahrzehnte zurück (Kaserne 1: 1960, Kaserne 2: 1962).

Gesetzliche Vorschriften der Luftreinhaltung, des Wärmeschutzes, des Gewässerschutzes (Kanalisation), der Arbeitssicherheit sowie des baulichen Brandschutzes (Fluchtwege Kaserne 1) wurden verletzt. Ihre Einhaltung war dringend geboten und musste in jedem Fall sichergestellt werden.

Die vorhandene Raumdisposition war das Ergebnis jahrzehntelanger Improvisation. Ein Gesamtkonzept existierte nicht. Vor allem der auf 2 Standorte verteilte Verpflegungsbereich litt unter unrationellen Abläufen sowie einer veralteten baulichen und technischen Infrastruktur.

Es fehlten Büros für Instrukturen. Theorie- und Führungsräume verfügten über keine angemessene technische Ausstattung. Häufig mussten aufwändige und teure Provisorien erstellt werden (Telefon, Beleuchtung). Die sanitäre Ausstattung der Unterkünfte war mangelhaft (keine Duschen auf den Unterkunftsgeschossen).

Die Voraussetzungen für einen sinnvollen Wachbetrieb waren schlecht. Die Unterbringung der Arrestanten entsprach nicht den geltenden Richtlinien und musste dringend verbessert werden.

Die insgesamt unbefriedigenden räumlichen und baulichen Voraussetzungen verursachten hohe laufende Betriebskosten. Der Waffenplatz Brugg vermochte in seinem damaligen Zustand den

Anforderungen an eine zeitgemässe militärische Ausbildung nicht mehr zu genügen.

Vorgeschichte des Projektes

Die Sanierung der Kasernenanlage wurde in den Siebzigerjahren in das Projekt «Ausbau und Sanierung des Waffenplatzes Brugg» aufgenommen. Aus Kostengründen wurden aber lediglich die Neubauten für das Eidgenössische Zeughaus ausgeführt. Die Sanierung der Kasernen wurde aus dem Projekt gestrichen und auf später verschoben.

1986 wurde das Sanierungsprojekt wieder aufgenommen. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen konnte das ursprüngliche Projekt aus den 70er Jahren nicht weiterverfolgt werden (z. B. Einführung des militärischen Eisenbahndienstes).



Korridor Kaserne 2.

Nach umfangreichen Abklärungen und Vorbereitungen wurde 1991 ein Architekturwettbewerb durchgeführt. Eine im Anschluss daran erstellte Wertanalyse führte zur Vorgabe eines Kreditrahmens von Fr. 40 000 000.– durch den Bundesrat (BRB vom 27. 9. 93), sowie zu einem Richtplan, der Aussagen zu den funktionellen und ökonomischen Belangen der Aufgabe machte.

Auf dieser Grundlage wurde im Dezember 1993 unter den 2 bestplatzierten Projektverfassern des Architekturwettbewerbs von 1991 ein beschränkter Wettbewerb durchgeführt. Das ausgewählte Projekt wurde bis Oktober 1994 zum Bauprojekt mit Kostenvoranschlag weiterbearbeitet.

Im Sinne einer Optimierung wurden anschliessend Raumprogramm und Konzept in Hinblick auf die aktuellen Bestandeszahlen sowie die durch die Armeereform 95 ausgelösten Änderungen im Ausbildungskonzept überprüft. Die Überarbeitung des Projekts bis Ende 1994 führte zu erheblichen Einsparungen und mündete in das so genannte Botschaftsprojekt.

Konzept

Die Richtplanung für die Gesamtanlage des Waffenplatzes beinhaltet folgende Leitideen:

- Auslagerung Offizierskaserne
- Verdichtung Kasernenareal
- Zusammenlegung Verpflegung in Neubau
- Sanierung Kaserne 1 und 2
- Zusammenlegung von Wache, Arrestlokal und Kankenabteilung
- Ländi-Areal als zusammenhängende Reservefläche

Das vorliegende Bauprojekt baute auf diesen Vorschlägen auf. Es löste die aktuellen Raumprobleme und liess einen grossen Entscheidungsspielraum für spätere Baumassnahmen offen. Durch Um- und Auslagerungen bieten die beiden bestehenden Kasernen Platz für 4 Kompanien mit der notwendigen Infrastruktur. Der kompakte neue Verpflegungstrakt mit den Offiziersunterskünften in den Obergeschossen wird ganz am östlichen Rand des Areals angeordnet und mit der Kaserne 2 zusammengebaut.

Das parkartige Gelände vor den beiden Kasernen bleibt langfristig ohne Bebauung. Die denkmalpflegerisch wertvolle alte Kaserne 1 behält so ihre dominante Stellung über der weiträumigen Flusslandschaft. Der Hauptzugang im Westen wird durch eine neue Anlieferungsvorfahrt im Osten ergänzt. Als längerfristige Option bleibt auch eine Unterführung zum Areal Ländi und Schachen möglich. Die Anordnung der Wache direkt am Haupteingang schafft günstige betriebliche Voraussetzungen.

Die ID-Plätze sind den Kasernen direkt zugeordnet. Zusammen mit den am Hangfuss angeordneten Parkplätzen wird eine grosse zusammenhängende Fläche für die Besammlung der Kompanien freigehalten. Die Baumassnahmen führen insgesamt nicht zu einer Erweiterung des Waffenplatzes Brugg. Durch eine sinnvolle Nutzung der erhaltenswerten Bauten sowie ein minimales Neubauvolumen werden vielmehr die Voraussetzungen für eine zeitgemässe militärische Ausbildung geschaffen.



Korridor Verpflegungstrakt.

Kosten und Termine

Nach der Beschlussfassung durch die Eidgenössischen Räte sollte das Projekt ab 1996 realisiert werden.

Während der Bauphase musste der Waffenplatz eingeschränkt seine Funktionen aufrechterhalten können. Zu diesem Zweck wurde ein Phasenplan ausgearbeitet, der mögliche Konflikte zwischen Bau- und Waffenplatzbetrieb auf ein unvermeidliches Minimum reduzierte.

Es waren 2 Hauptphasen geplant:

1. Neubau Verpflegungstrakt und Sanierung Kaserne 2
2. Sanierung Kaserne 1 und Sanitätsgebäude

Für die Realisation der beschriebenen Massnahmen muss mit Gesamtkosten in Höhe von ca. 37 Millionen Franken (Anlagekosten) gerechnet werden.

Bauetappen

Ausbauetappe von 1996 bis 1998

Der Baubeginn für die 1. Ausbauetappe erfolgte im November 1996. Die Rohbauarbeiten wurden mit der Aufrichtefeier im Dezember 1997 abgeschlossen. Ende November 1998 waren die Ausbau- und Fertigstellungsarbeiten abgeschlossen.

Die 1. Etappe beinhaltet den Neubau (Ersatz) des Verpflegungstraktes mit 3 Küchen und dazugehörigen Nebenräumen, 3 Speisesäle, 1 Kiosk sowie separaten Anlieferungen und einer zentralen Entsorgungsstation. Das Postlokal wurde ebenfalls im Verpflegungstrakt untergebracht. In den beiden Obergeschossen befinden sich die Offizierszimmer mit Aufenthaltsraum, und im Untergeschoss befindet sich der Grossteil der Haustechnikanlagen.

Die sanierte Kaserne 2 dient weiterhin als Unterkunftsgebäude und bietet Platz für 2 Kompanien. Im westseitigen Anbau sind neu die Instruktorbüros mit Garderobe, sowie die Heizzentrale für das ganze Kasernenareal untergebracht. Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss befinden sich die Zimmer für Unteroffiziere,

Dienstpersonal und Rekruten, sowie auch die ebenfalls sanierten Wasch-, Dusch- und WC-Räume. Die Retablierungsstände wurden vergrössert und an die heutigen Bedürfnisse angepasst. Im Untergeschoss sind ebenfalls Haustechnikzentralen eingebaut.

Neu wurden auch verschiedene Aufenthaltsbereiche geschaffen. Dazu gehört ein Freizeitraum, welcher mit verschiedenen Spielmöglichkeiten wie Billard, Tischtennis, Tischfussball und Computerspiele aufwartet, ein Kraftraum für Fitnessbewusste, sowie ein Raum der Stille, der zu besinnlichen Stunden einlädt.

Ausbauetappe von 1998 bis 2000

Ab Dezember 1998 wurden diverse Sekundärbauten wie Soldatenstube, Sanitärtrakt der Kaserne 1, die alten Retablierungsstände, sowie die alte Mehrzweckhalle abgebrochen.

Die Kaserne 1 dient als reines Unterkunftsgebäude und bietet Platz für 3 Kompanien (2 Rekr Kp, 1 Uos Kp) mit den dazugehörigen Sanitärräumen, Magazinen und Haustechnikzentralen. Die Sanitärräume befinden sich neu auf den Geschossen mit den Rekrutenzimmern.

Ab Frühjahr 2000 wurde mit den Umbauarbeiten des Sanitätsgebäudes begonnen. Im Erdgeschoss direkt bei der Hauptzufahrt ist neu das Wachlokal samt den Arrestzellen untergebracht. Im 1. Obergeschoss und Dachgeschoss ist die Krankenabteilung beherbergt.

Die Umgebungsarbeiten im Bereich der Hartplätze wurden total erneuert (inklusive allen Werkleitungen). Im Bereich Bruggerberg wird der Übergang zu den Einfamilienhäusern mit einer Baumreihe neu gestaltet. Das ganze Areal wird mit einer Umzäunung und Zufahrtstoren versehen.